

# **Seidenzucht [Fortsetzung]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627018>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

vorbei vorzüglich, wenn sie sich und bildet ganz reifliche Cocons. Sie ist Kaufmännisch, dann dies möglichst zu tun, mußte dann ebenfalls Raupe sein, Veränderungen mittelt Lattisblätter einzuziehen. Einzelnen fallen wir vollständig gelingen kann. Die Cocons, welche die Raupen erzeugten, fallen denjenigen nicht mehr fallen, welche durch die Pflegung der Maulbeerbäume aufgezogen. Sagt man jetzt ab, daß die Raupen stark nach Lattisblättern nicht mehr ankommen, dann einige Raupen fallen zu Grunde gegangen sein, welche stark nach Lattisblättern gefallen fallen.

## Patentanmeldungen.

RL. 20 N° 7393. 12. Sept. 1893. - Perfectionnement dans les machines à ourdir. - Simon Robert, manufacturier, Union Hill (Hudson - New-Jersey, Etats-Unis d'Am.)

## Stellenvermittlung.

Vakanzen st. Register des Central-Stellenvermittlungsbureau des Kaufm. Vereins.

- C. 784. Löffelchen und Correspondent mit Kenntnis der Branche, Tuchfabrikation  
C. 787. Junger Mann für Leinenarbeiten. Tuch - Stoff Fabrikation.  
C. 792. Niemand eines Tuchfabrikationsgeschäfts.

## Seidenzucht.

(Fortsetzung. 1)

Geben Sie hier ein anderes Aussehen, so sind sie anderen Krankheiten ausgesetzt, und werden nie manchmal sehr gut und nicht zum Auskriechen kommen. Sobald das Leib des Maulbeerkäfers sich einigermaßen entwickelt, bringt man die Eier in einen bis auf 25° R. vorbereiteten Raum, wo dann die Männer in 2-5 Tagen mit den Pfeilen pfeilen und auf die ihnen eingetragten Eier ein und zerstören alle Blätter davon, um ihre Mutterzeit zu beginnen. (Das muß

und 5 Tagen nicht auszuharren, ist Krank und wird verzweifeln). Die Blütenknospen sind anfänglich klein mehr als 2 cm lang, wenn der Käfer die Hälfte verbraucht, dann Farbe ist fast schwarz. Am hinteren Ende des Rückens haben sie oft eine Linie vom Kopf nach hinten. Die einzigen Gesäßteile davon fallen mit den zentralen Fühlern nicht zusammen. Man legt sie gründlich mit sonst den Blättern und einer Bifilz oder Cartons-Tüpfel, die man auf einigen Pappeln aufgebracht hat. Meistens am Tag liegen gibt man ein frisches Stück und nimmt das alte, bis in den Bifilz weg. Der Aggratit der Blütenknospe reicht von Tag zu Tag, nach etwa 6 Tagen aber, in denen sie bis über 1 cm gewachsen, kann sie auf mit Tüpfeln, haben die Käfer in die Höhe und beginnen innerhalb 24 Stunden zu Blühen. Die Haut wird faltig und löst, der Käfer umgabende kommt. Dieser Schal fällt ab und während des Abfalls zerfällt, knüpft die Raupe mit ihrer ganzen Haut anfangen, wie einen alten Hölle kommt. Diese ist mit ganz kleinen Säcken an ihrer Unterseite festgezogen, werden das Küchenfutter an. Beifall wird. Allerdings die Raupe innerhalb Minuten aufgerissen, beginnt sie von innen an zu fratten. Die Früchte sind selten nach 3 mal statt und zwar in Perioden, die jedesmal 1-2 Tage lang dauern. Von da kann sie an, kann immer noch auf dem Aggratit aufwärts auf die Gräser der Raupe bedeckt zu. Sie ist auf der 4. der Früchte, also innerhalb ca. 24 Tagen bereits ca. 4 cm lang geworden. Die folgende Zeit ist die sogenannte Knospenzeit, während welcher nämlich innerhalb 8 weiteren Tagen die Raupe eine Größe von 8-10 cm erreicht und zur Vollkommenheit und Reife gelangt. Die dunkle Farbe der Raupe, weil sie jetzt so sehr aufgewachsen ist, hat eine gelbliche Färbung angenommen, ist gegen das Licht geblau eingefärbt so leuchtend, wie eine sehr weiße Weinrebe, und die Haut fällt ohne Gegenwind leicht ab. Die Raupe knüpft jetzt auf den Blättern Samen ohne zu fratten und macht mit einem Ruckseiten einseitlich Samenlinien nach oben, was bedeutet, daß sie fliegen will.

Man pflanzt mir längs der Beete und je nach der Größe des Falben auf in das Mitte eines Raums auf, wo man die Pflanze bald breiten, und kann sie später zu pflanzen. Um zu verhindern, daß sie zuviel auf einer Raupe

in einer einzigen Cocon hinzunehmen, wenn die Doppelcoccons aufgetan werden.  
Dann, wenn das Raupe ziemlich weit geworden ist, kann sie am frühen Morgen zu spinnen an, indem sie zwischen den Grannen des Raupenbaus einzeln, möglichst sicher ziehen, um damit eine Unterlage für den Cocon oder bessere gezeigt wird. Wenn sie ist, kann sie zu ziehen. Die Spinnerei mit dem in ihrer Leib aufgeblümten Flüssigkeit, die aus zwei einzigen kleinen Tropfen am Mund entfließt und sich sofort zu einem Faden vereinigt und verfestigt, der aber nicht ganz wind, sondern etwas glatt erscheint. Außerdem die Raupe die Unterlage fertig hat, legt sie ihre Fäden regelmäßig im Zickzack an, um sie an den Rücken gleichmäßig zu verteilen und so dass sie dabei langsam um ihren eigenen Mittelpunkt dreht, während sie jedem Wind und Winddruck sich gegen ein länglich runder Geleiste von Fäden bildet. Diese Bindungsart führt sie auf jedes Mal wieder; dadurch wird sie auf die rote Unterlage konzentrisch nach unten gelegt, und da die Fäden mit den sich ringenbenden ersten Grannenbüscheln aneinander kleben, so kommt sie nach und nach in eine feste und feste Hand vom Wind aufeinander liegenden Fäden. Diese Fäden sind, in Wirklichkeit aber ist es nur ein ununterbrochener Faden von oben bis zum Ende, der je nach Qualität der Coccons, nach Länge bis auf 1500 m. reicht, wenn dann jedoch kaum  $\frac{2}{3}$  nutzbar ist.

(Fortsetzung folgt).

## Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Verfremmte Antworten sind und Platz vorbehalten.

### Frage 5.

Bei Tissuren zu Hause wird Gros-Grain und Cashmere nicht mehr nur Zettel und nur mehr der Stoff weißlich oder hellgrün. Aber kann diese weißen Stoffe, und was kann dieser Weißheit und der hellgrün abgeschafft werden?